© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

Vermischtes.

Geotrupes typhoeus L.

Von H. Viehmeyer in Dresden.

Dieser bewehrte Dungkäfer ist von mir in früheren Jahren nie bei Dresden gefangen worden, höchstens kam mir hin und wieder ein abgestorbenes Tier zu Gesicht. Um so mehr war ich überrascht, als ich am 12. April auf einem Ausfluge in die Dresdener Heide 18 ♂ und 3 ♀ erbeutete. Die Männchen hatten meist sehr schöne, lange Hörner, nur bei wenigen kleineren Stücken waren sie verkürzt und die Seiten des Halsschildes punktiert. Der Fundort war ein sandiger, ziemlich steiler Abhang, der nach Süden gelegen und mit etwas über kniehohen Fichten und Kiefern wenig dicht bestanden war. Der Boden war mit dünnem Grase bekleidet. Überall konnte man die Spuren von Hirschen erblicken, deren Losung sich die Mistkäfer für ihre Nachkommenschaft erkoren hatten. Der deutlichen Fährte eines starken Hirsches folgend, war es mir interessant, auf derselben auch die kleinen gelben Sandhäufchen mit den tiefen Löchern von Geotrupes in großer Anzahl zu finden. Spaßig sah es aus, wenn dieser schwerfällige Ritter eine große Hirschpille fortbewegte. Nur selten fand ich ein Häufchen Hirschlosung, das von ihnen nicht entdeckt war; die des Birkwildes war unbeachtet geblieben. Beim Anfassen ließen die Käfer einen zirpenden Ton hören, den man auch beim toten Tiere durch Drücken des Hinterleibes hervorrufen kann. Nach Erichson entsteht er durch Reibung der Hinterseite der Hinterhüften auf dem vorstehenden Hinterrande des 1. Bauchringes. Ganz vereinzelt traf ich auch Geotrupes vernalis L. Als ich eine Woche später denselben Platz aufsuchte, fand ich nur noch 2 ♂, aber eine Anzahl toter ♀ von typhoeus, ein Zeichen, daß seine Zeit vorüber war. Dafür war jetzt an jedem Häufchen Losung sein unbewehrter Vetter, der glänzend blaue vernalis L. zu finden. Geotr. typh. erscheint demnach am frühesten, vielleicht die Ursache, weshalb er von mir früher nicht gefunden wurde.

Die Fauna der Leichen.

In einem Aufsatze in Heft 10 der Gäa, von Dr. C. Müller verfaßt, wird bekundet, daß neben Fliegenlarven auch solche von Käfern und selbst Schmetterlingen in menschlichen Leichen zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

finden sind. Vor allem sind es Mikroben, mikroskopische Lebewesen, die sich in ganz bestimmter Reihenfolge einstellen, dabei ganz bestimmte Gase freimachend, die den Insekten den Grad der Verwesung anzeigen und sie sozusagen „zur Tafel laden".

Zuerst kommen die Stubenfliege (Musca domestica), die graue Fliege (Cyrtoneura stabulans) und die Fleischfliege (Calliphora vomitoria). Bald folgen Arten der Gattungen Lucilia und Sarcophaga. Drei bis sechs Monate nach dem Tode kommen Dermestes-Arten, z. B. der Speckkäfer (Dermestes lardarius), und die Fettschabe (Aglossa pinguinalis), eine Schmetterlingslarve. Wenige Zeit später folgen die Käsefliege (Piophila casei), Larven von Blumenfliegen (Anthomyia) und der Käfergattung Corynetes. Nach etwa einem Jahre folgen Buckelfliegen (Phora), Aas- und Nutzkäfer (Necrophorus, Silpha, Hister, Saprinus).

Die wenigen flüssigen Teile werden von Milben verschiedener Gattungen (Uropoda, Tyroglyphus, Glyciphagus) zerstört und der Leichnam durch sie mumifiziert. Den übrigbleibenden Haaren, Sehnen, Knochen und Haut gehen jetzt wiederum Dermestes-Larven, ferner Kabinettskäfer (Anthrenus museorum), die Fettschabe (Aglossa cuprealis) und eine Motte (Tineola biseliella) zu Leibe. Endlich stellen sich noch Bohr- und Schattenkäfer (Tenebrio und Ptinus) ein, womit etwa 3 Jahre verstrichen sind.

Diese Reihenfolge gilt nur von unbeerdigten Leichen. Bei beerdigten Leichen traf man in der Hauptsache die Schmeißfliege (Calliphora vomitoria), die graue Fliege (Cyrtoneura stabulans), die Buckelfliege (Phora aterrima), eine Blumenfliege, die Käfer Rhizophagus parallelocollis und Philonthus ebeninus und zwei Thysanuren an.

Natürlich ist ein Unterschied zwischen im Sommer und im Winter beerdigten Leichen zu machen. Bei letzteren fehlten die Schmeißfliege und die graue Fliege stets, da diese die Eier vor der Beisetzung an Mund und Nase der Leiche legen, während die Larven der anderen durch das Erdreich zu den Leichen vorzudringen verstehen. Dr. Kr.

Kellerbewohner.

Von H. Viehmeyer in Dresden.

Ich besitze einen kleinen, unter dem Seitenflügel des Hauses gelegenen Keller, der zwar seiner Feuchtigkeit wegen zu nichts zu gebrauchen, aber für mich während des Winters die Fundgrube einer ziemlich großen Anzahl Käfer geworden ist. Der Keller ist nur wenige qm groß, an zwei Seiten von Mauerwerk, an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

den andern von Bretterwänden umgeben, der Fußboden ist mit flachen Steinen ausgelegt. Die Bretterwände sind wie der Boden teilweise dicht mit weißem Pilzflaum überzogen.

Die hier aufgefundenen 30 Arten lassen sich leicht in zwei Gruppen bringen, nämlich in solche, die den Keller nur als Winterquartier aufgesucht, und in solche, die hier ihre ganze Verwandlung durchgemacht haben. Von ersteren fand ich immer nur wenige zu einer Art gehörige Stücke, meist an versteckten Orten, mehr oder weniger ruhend und der Nahrung nicht nachgehend. Die letzteren waren meist in bedeutender Individuenzahl vorhanden, und ich sah sie den ganzen Winter hindurch den Verrichtungen des Lebens nachgehen. Von den dauernd den Keller Bewohnenden fand ich zunächst den schönen schwarzblauen Laemosthenus terricola Hbst., der schon längst als solcher bekannt ist. Von Kurzflüglern waren es zwei, die in großer Anzahl vor allem in kleinen Kehrichthäufchen in den Winkeln des Kellers sich aufhielten: Quedius mesomelinus Marsh., auch als Bewohner von Grotten bekannt, und Philonthus sordidus Grav. (cephalotes Grav.?) Ich vermag diese beiden Arten, die nach Ganglbauer, Käfer von Mitteleuropa II, nur durch die Punktierung der Flügeldecken von einander abweichen, nicht zu unterscheiden und bezweifle, daß hier zwei von einander wirklich verschiedene Arten vorhanden sind. Beide Staphilinen (Quedius und Philonthus) kamen zum Teil in unausgefärbten oder noch ganz weichen Stücken vor. Sie wurden ebenso wie Catops fuscus Pr. mit Vorteil durch Auslegen von Fleisch geködert. Die große Menge der übrigen Käfer gehört zu den Pilzfressern. Als häufigsten, der nach Hunderten zählte, fand ich an dem verschimmelten Holze Mycetaea hirta Pz. Ihm fast gleich an Zahl waren die Arten von Cryptophagus: pilosus Gyll., distinguendus Strm., subfumatus Kr. und cellaris Scop. waren in großer Menge, dentatus Hbst. und acutangulus Gyll. weniger häufig vertreten. Da das ausgelegte Fleisch bald verschimmelte, bildete es für die Cryptophagus-Arten, sowie für Enicmus minutus L. eine besonders gute Fundstelle. Einzeln fand ich an den Holzwänden jederzeit Lathridius angusticollis Gyll., Corticaria fulva Cosm. (in großer Menge) und serrata Pk., Atomaria nigripennis Pk., munda Er. und Monotoma ferruginea Bris., diese letzten beiden je in drei Stücken. Cartodere elongata Curt. kam zu Hunderten an einem teilweise noch mit Rinde versehenen Thürpfosten vor, einzeln auch noch in der nächsten Umgebung desselben. Die Gesamtzahl der Arten der zweiten Gruppe beträgt 20 Stück, während die der Individuen viele Tausende ausmacht.

Druck von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 1903

Autor(en)/Author(s): Viehmeyer Hugo

Artikel/Article: Geotrupes typhoeus L. 254-256